

**Ein Projekt der  
ZWST im  
ESF-Programm  
Rückenwind+  
- für die Beschäftig-  
ten und Unterneh-  
men in der Sozial-  
wirtschaft**

### Zukunftsforum ZWST - Halbzeit im neuen Rückenwind+ - Projekt

Vom 12. bis 14. September ging in Bad Sobernheim das neue Projekt „Zukunftsforum ZWST“ zur berufsbegleitenden Qualifizierung von Mitarbeitern jüdischer Gemeinden und Institutionen an den Start.



**Teilnehmer am Projekt Zukunftsforum**

Bis Ende 2017 haben 32 Teilnehmer, unter ihnen Bürofachleute, Sozialarbeiter und -pädagogen, Kultusmitarbeiter und Geschäftsführer, vier Veranstaltungen mit je drei Seminaren absolviert. Angeboten werden die Schwerpunkte „Jüdische Gemeinde als Erbringer sozialer Dienstleistungen“, „Organisationsentwicklung“, „Personalmanagement“ und „Finanzierung“.

In seiner Begrüßungsrede erinnerte Beni Bloch (Direktor der ZWST) daran, dass viele der Anwesenden vor rund 20 Jahren mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen im Integrationsseminar

an diesem Ort gesessen, von ihren Herkunftsstädten in der ehemaligen Sowjetunion erzählt und berichtet hätten, dass sie einstweilen irgendwo in einem Heim untergebracht worden seien. Heute hingegen saßen sie hier als Mitarbeiter und Führungskräfte ihrer Gemeinden und bauten aktiv an deren Zukunft!

#### **Auftakt im September: Menschen mit Migrationsbiografien in jüdischen Einrichtungen**

Zum Auftakt des Projekts veranstaltete Rabbiner Soussan (Jüdische Gemeinde Frankfurt/M.) einen spannenden Workshop zur jüdischen Sozial- und Wirtschaftsethik.

Mit Prof. Julia Bernstein (Frankfurter University of Applied Sciences) und Dalia Wissgott-Moneta (Leiterin der Sozialabteilung der jüdischen Gemeinde Frankfurt/M.), diskutierten die Teilnehmer Einflüsse des Migrationshintergrunds und der sozio-kulturellen Erfahrungen aus der damaligen Sowjetunion auf die Zusammenarbeit in den Gemeinden, die Auseinandersetzung mit kommunalen Behörden und die soziale Betreuung der Gemeindemitglieder. Folgende Fragen für die berufliche Praxis in den Gemeinden wurden diskutiert: Wie kann man für Mitarbeiter und ratsuchende Mitglieder einen Raum schaffen, in dem jeder sich ernstgenommen, aufgehoben und sich nicht inneren oder von außen wirkenden bürokratischen Strukturen unterworfen fühlt? Schaffen wir es, uns bei der Kommunikation mit Behörden oder Verbänden in „die Anderen“ zu versetzen und Teil der Gesellschaft zu werden? Können wir angesichts unserer

oft geringen Kapazitäten wichtige von unwichtigen Ausschüssen, Arbeitskreisen etc. trennen, um effektiv Lobbyarbeit zu betreiben? Wie können wir uns mit eigenen Managementstrukturen neu aufstellen?



*Teilnehmer am Projekt Zukunftsforum*

**Seminare im November: Kulturmanagement, Finanzierung und soziale Dienstleistungen**

Die zweite Seminarrunde im Zukunftsforum ZWST vom 7. bis 9. November eröffnete Martin Kranz, Gründer und Intendant der ACHAVA-Festspiele Thüringen. Er begeisterte durch seinen Vortrag zum Kultur- und Eventmanagement in jüdischen Institutionen. Viele Fragen zur Durchführung von kulturellen Events in den Gemeinden wurden ausführlich besprochen. Ein zentrales Thema war die Finanzierung: Am Ende wussten alle, Spender, Zuzwender, Sponsoren und Stifter zu unterscheiden, Einzelheiten der Gründung eines Zweckbetriebs zur Rückholung der Mehrwertsteuer nachzuvollziehen, den korrekten Umgang mit Künstlersozialkasse und GEMA nicht zu scheuen und die Ausländerlohnsteuer für z.B. israelische Künstler zu berechnen.

**Dann stand der Alltag in den Gemeinden auf der Agenda** – in Workshops, die Jürgen Richter (Geschäftsführer des AWO-Kreisverbands Frankfurt/M., Vors. der Landesliga Hessen der Wohlfahrtsverbände u. des Landesausschusses der jüdischen Gemeinden Hessen), Prof. Esther Weitzel-Polzer (FH Erfurt) und Prof. Susanne Zeller (FH Erfurt) durchführten. Jürgen Richter sprach über die vielfältigen, sozialen Dienstleistungen der Gemeinden, beginnend mit der Frage an die Teilnehmer: Welche Leistungen werden wo erbracht und was wird (noch) gebraucht? Schnell wurde klar: In fast allen Gemeinden sind die Arbeitsplätze der Angestellten zwar definiert, trotzdem arbeiten sie multifunktional und werden oft nicht angemessen bezahlt. Daran anknüpfend beschäftigten sich die Teilnehmer im Workshop von Esther

Weitzel-Polzer intensiv mit Möglichkeiten und Risiken eines Veränderungsmanagements in ihren Institutionen. Vor dem Hintergrund der Überalterung und starrer Hierarchien sei eine Veränderung der Organisationsstrukturen in den Gemeinden dringend geboten, betonte Prof. Weitzel-Polzer. Es fehle zum Teil immer noch an Wissen und Professionalität, geeigneter Infrastruktur mit jüdischen Kindergärten und Schulen, an Dauer- statt Projektfinanzierungen und nicht zuletzt an einem Tarifwerk für die Angestellten jüdischer Gemeinden, stellte Prof. Weitzel-Polzer fest.

Abgerundet wurde die Thematik Soziale Dienstleistungen durch einen Abriss der Geschichte der Sozialarbeit, in dem Susanne Zeller aufzeigte, wie eng diese mit jüdischen Protagonisten und der jüdischen Ethik allgemein verknüpft ist. Mit der Erinnerung an Harry Maór, den ersten Jugendreferenten der ZWST nach der Neugründung 1951 und dessen Überlegungen zu einer Sozialarbeit, die spezifisch jüdisch ist, schloss Zeller ihren Beitrag.

**Dass auf die Projektfinanzierung trotz der Vorteile von Dauerfinanzierungen**

nicht ganz verzichtet werden könne, bewies Evîn Kofli, Referentin für Migrationssozialarbeit beim paritätischen Wohlfahrtsverband. Darauf verweisend, dass es in Deutschland keinen Regeletat für Migrationsthemen gebe, stellte sie systematisch die Arten der Finanzierung und Förderungsmöglichkeiten für Projekte in der Sozialwirtschaft vor. Viele nützliche Tipps zur zielgerichteten Planung von Vorhaben, Mitteln und Ressourcen, zur Abrechnung und Antragsbürokratie kamen in Koflis Vortrag und Workshop zur Sprache.

**Ausblick:** Die Halbzeit im Projekt ist erreicht. Zwei arbeitsintensive Veranstaltungsblocke im Max-Willner-Heim mit fachlich und persönlich bereichernden Erfahrungen für Teilnehmer, Referenten und Seminarleitung liegen hinter der Gruppe. Im kommenden Jahr wird sie in Berlin zusammenkommen. In verschiedenen Arbeitskreisen sollen Bedarfsanalysen für die jeweiligen Institutionen erstellt, offene Fragen bearbeitet und ein Reader mit den Seminarergebnissen vorbereitet werden.

„Ich freue mich auf jede neue Runde von Zukunftsforum ZWST“, sagt Projektleiterin Sabine Reisin, „unsere Referenten sind ausgezeichnet und vermitteln viel Neues. Die Gruppe ist engagiert, konstruktiv und kollegial im Umgang miteinander. Nach den Vorträgen suchen viele Teilnehmer das Gespräch mit den Referenten und danken ihnen persönlich. Erste Freiwillige für die Erarbeitung und den Internetauftritt des Readers haben sich schon gemeldet. Schöner lassen sich Erfolg und Interesse nicht messen!“ *Sabine Reisin, ZWST Berlin*



*Prof. Esther Weitzel-Polzer, FH Erfurt*



*Martin Kranz, Intendant der ACHAVA-Festspiele Thüringen*



*Evîn Kofli, Referentin für Migrationssozialarbeit beim parität. Wohlfahrtsverband*



*Im Gespräch mit Jürgen Richter (Geschäftsführer AWO-Kreisverband Frankfurt/M.)*